

Kemsthal-Blatt

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf. frei ins Haus geliefert 1 Mark durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 4spaltige Garmonozeile oder deren Raum 6 Pf. auswärts 9 Pf.

Nr. 114.

Donnerstag, den 29. Juli 1886.

47. Jahrgang.

Am tliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Das Weizen der verschied. Schullokale
wird am nächsten

Donnerstag den 29. ds. Mts.

Vormittags 11 Uhr

auf dem Rathhaus verankordirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 26. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Bergebung von Anstrich-Arbeiten.

Der Delfarbansrich des Steigerturms ist zu erneuern und berechnen sich die Kosten auf 112 M. 50 S.

Der Ueberschlag ist auf dem Rathhaus aufgelegt und sind Offerte binnen 8 Tagen beim Stadtschultheißenamt einzureichen.

Den 27. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Morastabfuhr-Afford.

Am nächsten

Samstag, den 31. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhaus hier die Abfuhr von 300 Haufen Morast von der Rommelshäuser Straße verankordirt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 27. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Kemssand-Verkauf.

Am nächsten

Samstag, den 31. d. Mts.,

Vormittags 11 Uhr

wird auf dem Rathhaus ein Haufen schöner Kemssand 15 cbm., gelagert beim Kemsburchstich verkauft, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Den 27. Juli 1886.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

Zwangs-Versteigerung.

Der Unterzeichnete bringt am

Donnerstag den 29. Juli d. J.

Vormittags 9 Uhr

im Holzweg hies. Markung ungefähr 1/4 Morgen

Dinkel

im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung zum Verkauf.

Verammlung am D h sen.

Den 26. Juli 1886.

Gerichtsvollzieher Biber.

Waiblingen.

Auswanderer

nach Amerika werden von heute an zu ungewöhnlich billigem Preise über Bremen (auch für Schnelldampfer) angenommen von

Im. Scheffel,

Auswanderer-Agent.



Abonnements-Einladung.

Für den Monat August und September kann auf den

Kemsthalboten

bei allen Postämtern und Postboten für 80 S., bei der Expedition für 60 S. abonniert werden.

Die Redaktion.

Für nur **2 Mk. 34 Pf.** pro August und September.

abonniert man bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten auf die in Berlin täglich (außer Montags) erscheinenden vollkommen unparteiischen

„Neueste Nachrichten.“

und erhält nachstehend verzeichnete 7 Beilblätter gratis:

- 1) „Von Nah und Fern“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Neueste Moden“, illustrierte Modenzeitung mit Schnittmuster-Beilagen, monatlich,
- 3) „Produkten- und Waarenmarkt-Bericht“, betr. Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren zc. — wöchentlich,
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anlehenslose zc., wöchentlich,
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, 2mal monatlich,
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, 2mal monatlich,
- 7) „Humoristisches Echo“, — wöchentlich,

Die unparteiischen „N. N.“ enthalten u. A.: Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen aus der Presse aller Parteien. — Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft; Gerichtshalle, lokale Nachrichten. — Spannende Romane. — Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten. — Vollständiges Berliner Coursblatt. — Lotterielisten — Amtliche Nachrichten.

Inserate hervorragend wirksam !!

Probenummern gratis und franko

Deschelbronn.

Abbitte.

Der Unterzeichnete nimmt die gemachten beleidigenden Ausdrücke gegen den Gesamtgemeinderat dahier als un wahr zurück, und bittet denselben auch hier nochmals um Verzeihung und daß solche Ausdrücke von mir nicht mehr gethan werden sollen.

Den 26. Juli 1886.

Ferdinand Berckhemer.

Gesehen!

Gemeinderat.

Waiblingen.

Auf Martini ist eine

Wohnung

im ersten Stock nebst Zugehör zu vermieten bei

Rud. Ueber.

Waiblingen.

Meine obere sommerige

Wohnung

ist bis Martini zu vermieten Flaschner Bloß, sen.

Lehr-Verträge

sind zu haben bei

C. F. Bud.

Waiblingen.

Einige Eimer

Rotwein

sind unter Garantie der Reinheit von 20 Liter an zu verkaufen. Näheres bei der Redaktion d. Bl.

Waiblingen.

Mehrere Eimer

Most

hat eimer- oder imweise zu verkaufen

Carl Durchlaub
zur „Sonne“.

Waiblingen.

Bei August Bubeck ist süße

Milch

zu haben.

Ein Müller gesucht.

Ein lediger, in der Kundenmüllerei gut erfahrener Mann findet für sofort dauernde Arbeit Bedingung: gute Zeugnisse, christliche Gesinnung.

Bei wem? sagt

die Redaktion d. B.

Waiblingen.

Danksagung.

Für die vielen Beweise von Liebe und Teilnahme, die uns bei dem Hingange und Beerdigung unseres innigst geliebten Gatten, Sohnes und Bruders,

Hauptmann von Pfeilsticker,

zu Teil geworden, sowie für die schönen Blumen Spenden und für die ehrenvolle Begleitung des Krieger- und Militärvereins sagen wir unsern tiefgefühlten Dank.

Zu Namen der Hinterbliebenen

die trauernde Gattin:
Clara, geb. Bell.

Waiblingen.

Den Dinkelertrag

von 1 Viertel verkauft im Auftrag
Frohmeister **Mall.**

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

mit allen nötigen Erfordernissen hat
bis Martini zu vermieten
Hutmacher **Luz.**

Waiblingen

Portland- und Roman-Cement
erster Qualität

empfehl

K. Amanu, jr.
Maurermeister.

Württemberg.

Stuttgart, 27. Juli. In der Nacht vom letzten Sonntag auf Montag zwischen 12—1 Uhr hat in einer Wirtschaft der Kolbstraße zwischen verschiedenen Arbeitern eine Schlägerei stattgefunden, wobei der Josef Fochum, Maurer von Stein, Amts Mosbach, Baden, durch einen Messerstich in die linke Schulter lebensgefährlich verletzt wurde und in das Katharinenhospital verbracht werden mußte. Drei der That verdächtige Arbeiter wurden gestern in einer Ziegelei in Degerloch ermittelt und eingeliefert. Dieselben sind: Burger, Joh. Friedr., Bäcker von Steinenberg, Schorndorf, Pflüger, Andreas, Schmid von Ettenhausen, D. Künzelsau und Thumm, Johann Alois, Tagelöhner von Gypsweiler, D. Ellwangen. — Gestern früh wurden auf dem Bahnhof bei 43 Milchhändlerinnen 81 Milchen visitiert, wovon 2 beanstandet wurden.

Heilbronn, 24. Juli. Die „Nek.-Ztg.“ berichtet: Dem hiesigen Stadtvorstand, Herrn Oberbürgermeister Hegelmaier, sind in der letzten Zeit mehrfach anonyme Drohbriefe zugegangen, in welchen ihm seine demnächstige Ermordung angekündigt wird.

Ellwangen, 25. Juli. Wie der „Sagst-Zeitung“ mitgeteilt wird, wurde der vom letzten Schwurgericht wegen Raubs (von Abendmahlzwein in Heidenheim) zu der Gefängnisstrafe von einem Jahr verurteilte Milchhändler Ulrich Strigelberger von Oggenhausen, D. Heidenheim, von Sr. Majestät dem König zu der Gefängnisstrafe von 2 Monaten begnadigt. — Wir haben jüngst über den Fall berichtet; das Gericht hatte den Verurteilten der Gnade Sr. Majestät empfohlen.

Ulm, 24. Juli. Ueber die Empfangsfeierlichkeiten zu Ehren S. K. H. des Prinzen Wilhelm und der Prinzessin Charlotte am nächsten Mittwoch verlautet folgendes: Die hohen Gäste werden vormittags 10 Uhr 36 Minuten mit dem Orientexpresszug hier eintreffen, auf dem Bahnhof von den Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, den bürgerlichen Kollegien empfangen werden; zwölf weißgekleidete Jungfrauen der höheren Mädchenschule werden zu einem dichterischen Gruß Blumen überreichen; am Bahnhof wird eine Ehrenpforte errichtet sein; der Veteranenverein, Veteranen- und Kriegerverein, Feuerwehr, die Innungen mit Fahnen, die Schuljugend werden in der flaggengeschmückten Bahnhof-, Girsch- und Münsterstraße Spalier bilden. Die hohen Gäste fahren zunächst in das mit Fahnen, Laubgewinden und Lannengrün geschmückte Rathaus, von dort ins Münster, wo die Sängergesellschaften den hohen Besuch mit einem Chor begrüßen werden. Auch dem Gewerbemuseum ist ein Besuch zugesagt. Die Abreise nach Friedrichshafen erfolgt um 4 Uhr nachmittags.

Ulm, 25. Juli. Heute mittag machten verschiedene hiesige Gesellschaften Ausflüge in Nachen auf der Donau. Einem solchen wollten zwei Söhne des Tagelöhners Kneule in Neu-Ulm im Alter von 13 und 10 Jahren vom bayr. Ufer der Donau, gegenüber der Wilhelmshöhe, aus nachschwimmen. Aber schon an der Donaubrücke verließen sie die Kräfte, und der ältere ertrank, während der jüngere zwar bewußtlos herausgezogen, aber wieder zum Leben zurückgebracht wurde. — Ein 14 Jahre altes Dienstmädchen veruntreute seiner Herrschaft den Betrag von beinahe 18 M., den sie im Laufe letzter Zeit zum Einkauf von Fleisch- und Wurstwaren erhalten. Das Geld wie noch vier weitere Beträge von andern hiesigen Geschäftsleuten verbrauchte sie für Schledereien. — Eine Obsthändlerin aus Untertürkheim wurde in der Nacht vom Freitag auf Samstag nach Ankunft des letzten Stuttgarter Bahnzugs von zwei Artilleristen deswegen zu Boden geworfen und durchgeprügelt, weil sie denselben, welche schon vorher einen Zivilisten mißhandelt hatten, zurief, sie sollten den Mann (der übrigens seine Prügel verdient hatte) jetzt doch in Ruhe lassen. Ein Offizier, dem die Mißhandelte gleich nach dem Vorfall Mitteilung machte, ermittelte die beiden Artilleristen, die sich noch wegen Sachbeschädigung zu verantworten haben werden, da sie der Händlerin einen mit Himbeeren angefüllten Korb vom Kopfe gerissen und auf die Straße geworfen hatten.

Gestorben: den 23. Juli zu Döppingen Pfarrer Johann v. Kreuz Hänle, R. 1. Kl. d. Fr.Ord., 82 J. a.; den 24. Juli zu Hohen-

asperg der Vorstand der Zivilstrafanstalt dort, Hauptm. a. D. Hans Vetter, Ritter 1. Kl. des Fr.Ord. mit Schwertern; den 25. Juli zu Stuttgart Bäckermeister Ludw. Illg, Vorstand der hies. Bäckergenossenschaft, 42 J. a.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juli. Der Gouverneur von Beclin, General v. Williser, ist gestorben.

— Die für die nächste Zeit erwartete Zusammenkunft zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Minister v. Giers hat einen Aufschub erfahren, da Herr v. Giers, der sich zur Zeit bei der kaiserlichen Familie in Peterhof aufhält, sich entschlossen hat, wegen der Vorbereitungen zur bevorstehenden Vermählung seiner Tochter, seine Reise ins Ausland fürs erste auszussetzen. (Köln. Ztg.)

München, 26. Juli. Der 23jährige Sohn des Kommerzienrates Bartels in Stuttgart, ein ausgezeichnete Schwimmer, welcher den Starnberger See bereits am Mittwoch von Ammerland bis Tübing durchschwamm, ist gestern Nachmittag beim Baden im See in Folge eines Krampfanfalles unweit der Villa des Opernfängers Vogl ertrunken.

Vom Niederrhein, 26. Juli. Ueber das bereits berichtete Hagelwetter am letzten Mittwoch Abend sind die traurigsten Nachrichten eingegangen. Die in unverhältnismäßiger Größe gefallenen Hagel-Schloßen haben im Kreis Nees großen Schaden angerichtet, so in den Gemeinden Jffelburg, Praest, Millingen, Engel, Bienen, Oriethenbusch etc. Die Feldfrüchte sind zum größten Teil, die Tabak-Ernte wohl vollständig vernichtet. Seit Menschengedenken hat der fruchtbare Landstrich nicht ein so trostloses Bild geboten wie heute.

— Ein schreckliches Brandunglück hat sich, wie aus Westfalen berichtet wird, am 21. d. Mts. in dem in der Nähe des Städtchens Rhede gelegenen Dorfe Herzebroch zugetragen. Ein dortiger Bauer war mit seiner Frau und seiner erwachsenen Tochter damit beschäftigt, das eingefahrene Heu auf dem Boden seiner Scheune unterzubringen, während sein kleines Söhnchen in einem Nebenraume derselben spielte. Plötzlich steht auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise das Heu in Flammen, jedenfalls entzündet durch ein Streichhölzchen, welches das Kind in der Weste seines Vaters, die in demselben Raume lag, gefunden hatte. Der Bauer, nur an die Unterdrückung des immer schneller um sich greifenden Elementes bedacht, vergift in seiner Verwirrung die beiden auf dem Boden befindlichen Frauen, die später durch die Rettungsmannschaften in einer Kammer, wohin sie, nachdem das Gebälk des Bodens durchgebrannt war, jedenfalls gefallen sind, vollständig verkohlt aufgefunden wurden.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 27. Juli. Kaiser Wilhelm in Gastein fühlte sich vorgestern und gestern etwas angegriffen und nahm kein Bad, jetzt ist sein Befinden wieder besser. Prinz Wilhelm und Gemahlin kommen am 7. August von Reichenhall nach Gastein. Fürst Bismarck gedenkt zwischen dem 3. und 5. August in Gastein einzutreffen.

Wien, 26. Juli. Das Kriegsministerium beschloß, zu den größeren Manövern keine Berufs-Journalisten mehr zuzulassen und bestellte ein ausschließlich aus Militärs bestehendes Preszbureau, welches auch im Kriegsfall die militärische Berichterstattung für die gesammte Presse besorgen wird.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Es wird versichert, daß man beabsichtige, die Weltausstellung bis zum Jahre 1890 zu verschieben, da die Zeit bis 1889 zu kurz bemessen sei, um alles fertig zu stellen; auch glaubt man, daß dann die fremden Mächte in Bezug auf ihre Beteiligung weniger Schwierigkeiten machen werden.

England.

London, 24. Juli. Eine Lloyd-Depesche aus Gibraltar vom 25. Juli meldet, daß der Hamb. Dampfer „Prinz Albrecht“ an einem Felsen, 6 Meilen östlich von Tanger gescheitert sei. Weitere Details fehlen.

London, 26. Juli. Nach Depeschen, welche der „Indep. b.“ zufolge hier aus Labrador und Neu-Fundland eingetroffen sind, herrscht dort eine schreckliche Theuerung. Durch außerordentliche Kälte sind die Heerden und die Vegetation zerstört worden und man hat zwischen dem Kap Chableigh und den Nugsfordinseln 80 Menschen in ihren Hütten verhungert und erfroren gefunden. In einigen Teilen von Labrador und Neu-Fundland soll die Hälfte der Bevölkerung (1550 Menschen) umgekommen sein. Die Regierung will von hier aus Hilfe senden.

London, 26. Juli. Lord Salisbury hat den Posten des Premierministers angenommen.

London, 26. Juli. Lord Salisbury ist heute zurückgekehrt und hat die Kabinettsbildung übernommen. Das Parlament tritt am 5. August zur Sprechermahl zusammen und vertagt sich nach einer etwa neuntägigen Session bis zum Oktober.

Der „Manchester Guardian“, der bisher ein Feind Oesterreichs war, befürwortet in einem Leitartikel die Führerschaft Oesterreichs auf der Balkanhalbinsel in Form eines Staatenbundes oder Bundesstaats mit Serbien, Bulgarien u. Oesterreich sei heute ein konstitutioneller Staat, daher den englischen Liberalen nicht mehr widerwärtig. England würde dadurch die Sorge um Konstantinopel loswerden und könne seine Aufmerksamkeit vollständig auf Indien und die Nordgrenze in Mittelasien richten.

Niederland.

Amsterdam, 27. Juli. Die Ruhestörungen wiederholten sich im Laufe des Abends. Das Militär mußte wiederholt von der Feuerwaffe Gebrauch machen. Gegen 9 $\frac{1}{2}$ Uhr wurde an einem andern Punkte des Stadtviertels, welches den Hauptschauplatz der Unruhen bildete, abermals ein Barrikadenbau begonnen. Das Militär schritt sofort ein und trieb die Ruhestörer durch Gewehrfeuer auseinander. Die Zahl der Getöteten wird auf acht bis zehn geschätzt.

Amsterdam, 27. Juli. Gegen 1 Uhr Morgens wurde die Ruhe wieder hergestellt. Die Gesamtzahl der Verwundeten und Toten ist noch unbekannt. In Hospitälern befinden sich 14 Tote und 34 Verwundete. Außerdem sind 2 Soldaten und 40 Polizisten verwundet.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 26. Juli. (Landgericht.) Am Samstag früh wurde der 15jährige Kaufmannslehrling Aug. Mack von hier zu zwei Monat Gefängnis verurteilt, die er in der Anstalt für jugendliche Gefangene abzuhängen hat. Mack zeigte einem hiesigen Uhrmacher im vorigen Jahre einen Brief, den Mack Vater geschrieben haben sollte, der aber gefälscht war. Darnach sollte der Uhrmacher dem Sohne Mack eine Uhr abgeben; der Uhrmacher gab ihm zwei zur Auswahl und der junge Mack verkaufte beide, worauf er sich mit dem Erlöse flüchtete.

Die Falschmünzer.

Kriminal-Roman von Gustav Löffel.

56

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Das ist Das“, entgegnete Niston lachend aus nächster Nähe. Er enthüllte seine Laterne und ließ deren Schein auf die furchtgebleichten Gesichter seiner Begleiter fallen.

„Seht Ihr, so seid Ihr“ sagte er ernster, hinterlistig, tückisch und feige. Ich konnte vorhin nicht hören, was Ihr zusammen flüstert, aber eine Ahnung sagte mir, daß es nichts Gutes sei. Darum wandte ich diese List an. Ihr wollt mich aus irgend einem Grunde beseitigen. Nun, ich kann Euch nur sagen, es wird Euch nicht gelingen. Und der beste Beweis dafür ist der, daß ich Euch jetzt nicht Eurem Schicksal überließ. Ich lache jeder Drohung gegen mein Leben, die von Euch kommt; und Herrn Duprat brauchte ich nur ein Wort zu sagen, um ihn zu einer anderen Meinung zu zwingen. Aber ich hoffe, Euch noch mit Gründen der Vernunft zur Erkenntnis zu bringen, daß Euer Vorteil bei dem meinen liegt. Nun aber fort!“

Dryden und Duprat folgten kleinlaut und schweigend. Sie fühlten ihre civilisierte Nichtigkeit gegen die erhabene Größe dieses Halbwilden. Sie sagten sich, daß sie im umgekehrten Falle entgegengesetzt behandelt und Niston geopfert haben würden.

Dieser schlug indessen schon wieder seinen früheren heiteren Ton an.

„Hat Euch wohl sehr erschreckt, das Geräusch der laufenden Füße“, sagte er lachend. „Nun, es war auch nur das Echo meiner eigenen Bewegungen, das Euch äffte. Ich habe mich, seitdem ich die Laterne verhüllte, nicht von der Stelle gerührt.“

Dryden und Duprat schauten einander verlegen an und schossen dann einen wütenden Blick auf den voranschreitenden Niston. Sie fühlten, daß sie hier in seiner Gewalt waren und keinen Widerspruch wagen durften.

Den Rest des Weges zu dieser seltsamen Geheimnünze legten sie schweigend zurück; erst mit dem Betreten der letzteren kam wieder etwas Leben in sie.

Es war das eine kleine Grabkammer, wie viele andere hier. Auffallend allein war das Zusammentürmen mehrerer Skeletteile zu kleinen Gebeinpyramiden. Der Nichts ahnende Beschauer würde achtlos daran vorübergegangen sein; aber die Begleiter Nistons ahnten schon, was unter diesen Knochen verborgen ruhte, der Münzfälschungsapparat oder vielmehr die dazu benötigten verschiedenen Apparate.

Niston legte diese jetzt bloß. Es waren mehrere Handdruckmaschinen wie man sie zum Herstellen eines Buntdruckes benötigt.

„Das Alles kennen wir“, nahm jetzt Dryden wieder das Wort „Aber die neue Note —!“

„Geduld! sie befindet sich noch unter der Presse“, sagte Niston mit verschmiztem Lächeln.

Unter großer Spannung der Anderen nahm er mehrere Banknoten unter der Presse hervor, und Jenen den Rücken wendend, fügte er hinzu: „Ich lege zu diesen eine echte Note und fordere Sie heraus, mir zu sagen, welches die falschen sind.“

„Russische Hunderrubelnoten!“ riefen Duprat und der Baron zugleich, der letztere mit einem leisen Klang von Enttäuschung. Sie untersuchten lange und eingehend! Keiner vermochte jedoch zu sagen, welches die echte Note sei.

Niston triumphtierte.

„Das ist mein zweiter Sieg über Sie“, sagte er. „Sehen Sie nun ein, wie töricht es von Ihnen ist, nach meinem Leben zu trachten? Macht uns jetzt die Polizei einen Strich durch die Rechnung, so beginnen wir in einem neuen Staat das gleiche Spiel mit demselben günstigen Erfolge. Also Hand darauf, daß von Verrat und Mord, — es wäre denn gegen die außer unserem Bunde Stehenden, — zwischen uns nicht mehr die Rede sein soll. Noch ein solch geflüstertes Wort, und meine Geduld ist erschöpft. Ihr lerntet bisher nur meine Freundschaft schätzen, meine Feindschaft könnte Euch furchtbar werden.“

Duprat und Dryden hatten ihre eigenen Gedanken hierüber, die sie aber wohl bewahrten. Sie sagten noch Dies und Das über die neue Fälschung, welche als gelungen anzusehen war und vermieden ängstlich den Punkt, den Niston jetzt noch einmal berührt hatte.

Duprat war besonders schweigsam. Was ihn beunruhigte, war, daß er sich überhaupt in Nistons Hand gegeben, indem er seine Teilnahme an den Münzfälschungen Jenem aus eigenem Antriebe verriet. Er war nun vor allen Dingen darauf bedacht, ihm keinen tiefer greifenden Einfluß auf seine Schicksale einzuräumen. Niston durfte also weder Jonas noch Etwold kennen lernen, oder überhaupt Etwas von ihren besonderen Plänen mit Vetterem erfahren. Er war nicht so leicht abzuschütteln, wie Duprat anfänglich geglaubt hatte. Man mußte also Zeit vergehen lassen, um seinen einmal geweckten Verdacht wieder einzuschläfern und ihn dann zu überlisten.

Schweigend kehrten alle Drei von der Falschmünzerstatt in den Katafomben nach dem von Niston bewohnten Zimmer des öden Hauses zurück. Der Tag graute, als sie dieses betraten.

„Nun zu Ihrem Brief, Duprat!“ sagte Niston. „Das Schreiben wird Ihnen nicht leicht werden.“

„Ich danke“ entgegnete Dieser kalt ablehnend, „Ich habe mir die Sache anders überlegt.“ Und zu Dryden sich wendend, sagte er: „Ich werde einfach in meine Wohnung gehen und nachsehen, ob das Couvert, das ich ganz sicher nicht mit verbrannte, noch da ist oder nicht. Das ist ganz ungefährlich.“

„Und wenn es wirklich im Portefeuille sich befand?“ fragte Niston.

„So bin ich da so gut geborgen wie hier.“

„Als Niston — ja, ja.“

Duprat biß sich auf die Lippen. Er hatte gehofft, daß Jener den Namen, den Dryden nur einmal genannt, vergessen habe.

„Ganz recht“, gab er zögernd zu. „Man wird mich dort nicht suchen. Wie sollte man auch darauf kommen, daß der Profurist Duprat und der Privatier Niston ein und dieselbe Person sein könnten. — Und Du?“ wandte er sich, um dos Gespräch abzubrechen, an Dryden.

„Ich bin selbst zu neugierig“, entgegnete Dieser, „zu erfahren ob meine Gedankenlosigkeit das befürchtete Unheil herbeigeführt hat oder nicht. Ich begleite Dich.“

Niston legte sein Gesicht in finstere Falten.

„Ich könnte Euch hier behalten“, sagte er, „denn Euer Gehen erweckt mir keinen guten Gedanken; aber ich lasse es darauf ankommen. Verratet ihr mich, so bin ich durch Das gerächt, was ich vor Gericht gestehen werde; wollt Ihr mir zu Leibe, so könntet Ihr schlimmer dabei fahren als ich. Im Uebrigen erwarte ich Euch bald wieder zu sehen, sonst komme ich zu Euch. Und nun folgt mir auf einem anderen Wege hinaus.“

Er führte sie durch den ganz verwilderten Garten des öden Hauses zu einer kleinen Seitentpforte, welche in der unverhältnismäßig hohen Mauer eingelassen war. Diese Pforte war von innen verschlossen, und konnte Niston selbst nur mit Aufbietung aller Kräfte den Schlüssel in dem ganz verrosteten Schloß herumdrehen.

Es gab einen freischwebenden, unheimlichen Laut; knarrend öffnete sich die lang verschlossen gewesene Thür, und nach einem letzten flüchtigen Gruß auf den finster blickenden Niston eilten die tief in ihre Mäntel gehüllten Freunde hinaus.

10. Kapitel.

Das Portefeuille des Barons.

Nachdem die Gartenpforte sich hinter ihnen geschlossen hatte, eilten Dryden und Duprat ohne weiteren Umblid zwischen hohen Mauern und baufälligen Häusern dahin.

Im Augenblick hatten sie nur einen Gedanken, fortzukommen von Riston, den Beide heute zum erstenmal achten und fürchten gelernt hatten.

„Nun, was sagte ich!“ nahm endlich Duprat das Wort. „Ist Riston nun der Mann, der sich beseitigen läßt? Denke an meine Worte von gestern Abend. Ein Mensch mit einer solchen Vergangenheit kann nie ein ganz unbedeutender Mensch sein. Ich war ein Narr, mich in seine Gewalt zu begeben.“

„Du hättest Deine Zunge mehr im Zaum halten sollen“, bemerkte spöttisch Dryden. „Einmal habe ich die Gefahr der Entdeckung von Dir abgewehrt — Das war auf dem Dachboden, als die Angst vor den verfolgenden Polizisten Dir ein halbes Geständnis abnötigte. Das zweite Mal konnte ich Dich nicht hindern, Dich Riston zu verraten.“

„Nein, denn Du hattest selbst den Kopf verloren“, entgegnete Duprat ärgerlich. „Der Gedanke des verlorenen Portefeuille war geeignet, uns alle Vorsicht vergessen zu lassen. Jetzt allerdings denke ich schon ruhiger über die Sache. Als Witon kann ich dem Ereignis die Stirne bieten.“

„Und ich bin hier nicht angemeldet“, sagte der Baron. „Jedenfalls ist es uns Beiden zuträglich, wir schließen uns bei Dir ein, bis der erste Sturm vorüber gebläut ist, als daß wir dem Alten da Gesellschaft leisten. Ich ärgere mich jetzt auch, daß wir uns so intim mit ihm machten.“

(Fortsetzung folgt.)

Schiffahrt-Nachrichten.

Mitgeteilt von J. m. Scheffel in Waiblingen.

Der Postdampfer Weser ist am 22. Juli wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Der Postdampfer Eider ist am 23. Juli wohlbehalten in Newyork angekommen.

Verschiedenes

Der bekannte Gregor Samarow kündigt an, daß er das Leben König Ludwigs II. von Bayern zu einem Roman verarbeiten wird. Der Roman wird, wie seine früheren Arbeiten, in „Ueber Land und Meer“ erscheinen.

(Der Arzt und das Telephon.) Amerikanische Blätter erzählen mit gewohntem Schwung von einer großartigen Entdeckung, die von einem New-Yorker Arzte gemacht worden sein soll. Dr. Austin Flint, ein wohlbekannter New-Yorker Arzt, hat eine neue eigenartige Verwendung des Telephons in Vorschlag gebracht, nämlich zur Vermittlung der Töne, welche die innere Maschine des menschlichen Körpers, die Lunge und das Herz, hervorbringen und die bisher dem Ohr des untersuchenden Arztes nur durch das Hörrohr vernehmlich waren. Diese Töne können — so behauptet Dr. Flint — auf jede auch noch so große Entfernung mittels Telephons vom Kranken zum Arzte geleitet, durch den Phonograph sogar aufbewahrt werden behufs Vergleichung mit den Resultaten eines folgenden Tages oder späterer Zeiten überhaupt. Daß das erstere, die telephonische Fortleitung von Körpertönen, möglich ist, beweist Dr. Flint an einem Falle aus seiner eigenen Praxis. Er wurde in der Nacht telephonisch aufgefordert, zu einem kranken Kinde zu kommen. Auf seine Frage, was dem Kind fehle, erhielt er die Antwort: Husten! „Bringen Sie das Kind ans Telephon“, erwiderte Dr. Flint zurück, „daß ich es husten hören kann!“ Das geschah; Dr. Flint konnte deutlich die Hustentöne vernehmen, ihre Spezies diagnostizieren und eine entsprechende Arznei verordnen, ohne daß er nötig gehabt hätte, das Haus zu verlassen und einen Nachtbesuch zu machen. — Zur Genesung!

Literarisches.

Die zweite Nummer von Schröters „Familien-Wochenblatt“ enthält:

Frauen-Arbeit, Gedicht. — Die Marzigeige, Erzählg. v. Will. Dbe. (Fortf.) — Die Geschichte eines Schaukelstuhles, von Hermann Goffeck. — Was ist bei einer Milchkur zu befolgen? — Mutterglück, Gedicht von A. Herzog. — Sprüche von C. Eberfeld und D. H. Weber. — Pädagogische Briefe II, von M. Loeper-Houffele. — Zu Hause, von A. E. Simson. — Ueber Gesundheit und Frische des Geistes, von M. B. (Fortf.) — Preis-Rätsel. — An das Schwabenland, Gedicht von H. Boshart. — Briefkasten, Briefwechsel der Abonnenten unter sich, Inserate.

Abonnements auf dieses, jeden Sonnabend erscheinende Blatt nehmen alle Buchhandlungen und Postanstalten zum Preise von Mk. 1.25 vierteljährlich jederzeit entgegen.

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. Buch in Waiblingen.

Die Ludwigsburger Ausstellung.

II.

Wenn wir zunächst einmal einen Ueberblick über den Gesamteindruck der Ausstellung zu gewinnen suchen, so dürfen wir sagen, es hätte sich mit so einfachen Mitteln nicht leicht etwas Gefälligeres schaffen lassen. Günstig wirkt vor allem die Wahl des Platzes im Herzen der Stadt. Auf freiem Felde, wo weite Flächen zu Gebot gestanden wären, hätte sich wohl die verhältnismäßige Kleinheit der Ausstellung, wie sie ihr lokaler Charakter mit sich bringt, bemerklich gemacht; hier in dem rings von Gebäuden umschlossenen Raume, wo jede Ecke ausgenutzt werden mußte, um alles unterzubringen, kann von einer solchen Wirkung nicht die Rede sein. —

Durch das Thor des seit der Renovation zu einem imposanten Prachtbau umgeschaffenen Rathhauses nimmt der Besucher seinen Zutritt und wird im Vorhof durch den originellen, malerisch überaus glücklich wirkenden Eingangsturm mit seinen Zinnen und Brustwehren und den an die Garnisonsstadt gemahnenden Kanonen aus angenehmster Überraschung. Wie dieser Thurm von geschickten Händen mit wenig Aufwand aus einem Requisitionsgebäude für Feuerwehrräte zu einem so hübschen dekorativen Aufbau umgestaltet wurde, so finden wir, wenn wir durch denselben ins Innere eingetreten sind, vor uns einen in kurzer Zeit aus einem öden Kieshof erstandenen prächtigen Ausstellungsgarten mit saftigem Rasen, bunter geschmackvoller Teppichgärtnerei, Palmen, Statuetten und Springbrunnen, eingerahmt von schmucken Gebäuden, deren mittleres, sonst als Turnhalle dienend, nun zu einer ebenso praktisch eingerichteten als in ihren bunten Malereien und Draperien festlich wirkenden Ausstellungshaupthalle umgeschaffen ist, während zu beiden Seiten Holzbauten in gefälligem Stile und mit reicher farbiger Verzierung, die aus dem Grün der umgebenden Bäume wirksam hervorsticht, den Raum abschließen.

In dieser gefälligen Hülle haben die Aussteller ihre Schätze zusammengetragen und das Arrangement der einzelnen Auslagen vollendet die malerische, harmonische Wirkung des Ganzen. Es ist wenige Jahrzehnte her, seit die Kunst einer schönen und geschmackvollen Ausstellung von Verkaufsgegenständen auch bei uns geübt und geschätzt wird; jetzt ist sie bereits Gemeingut geworden. Glänzendes leisten darin unsere Kunsthandwerker; aber auch die Verfertiger von Gegenständen, die, äußerlich unscheinbar, nur auf den praktischen Gebrauch berechnet sind, verstehen es, durch geschickte Zusammenstellung oder originelle Gruppierung ein dem Auge gefälliges Gesamtbild herzustellen. Und daß diese Kunst nicht mehr auf die Welt- und Großstädte sich beschränkt, das beweist die Ludwigsburger Ausstellung, wo die großen Fabrikanten, wie die Kleingewerbetreibenden mit dem glücklichsten Erfolg gewetteifert haben, überall eine das Auge erfreuende Harmonie zu gewinnen und bei jedem noch so prosaischen Gegenstande den Schmuck der Form und der Farbe nicht vermissen zu lassen.

Vor keine leichte Aufgabe war in dieser Beziehung beispielsweise die große Frankische Sichorienfabrik gestellt, aber sie ist mit ihrem bunten farbigen Aufbau auch darin allen Anforderungen gerecht geworden. Auch Schirme, Hufeisen, Pferdebede, Korbwaren, Bleistifte u. dgl. erscheinen nicht eben als besonders dankbare Gegenstände, um in Ausstellungen die Augen der Besucher auf sich zu ziehen; um so mehr wird jedermann an den hübschen und originellen Gruppierungen, in welchen sich diese Gegenstände in der Ludwigsburger Ausstellung präsentieren, seine Freude haben. Leichtere Arbeit hatten im Arrangement die Möbel- und Tapeziergeschäfte, die in ihren behaglichen Kojen allerlei Wohnungseinrichtungen, Salons, Wohnzimmer, Schlafzimmer, Küchen, Badzimmer u. s. w. zusammengestellt haben, oder die Metall- und Blechwaren-Fabrikanten, deren Ausstellungen Glanz und Schimmer die Fülle verbreiten, die Juweliere, die stets sicher sind, mit ihren Kostbarkeiten die Augen anzulocken, die Konditoren, die ihrer schalkhaften Phantasie die Zügel schießen lassen können u. s. w. Wir werden ja auf Einzelnes noch zu reden kommen; für heute galt es uns nur zu schildern, wie durch den Wett-eifer der Aussteller, von welchen keiner an Geschmack und Formensinn von seinem Nachbarn sich übertreffen lassen wollte, ein so hübsches und harmonisches Gesamtbild zu Stande kam.

Eisenbahn-Fahrplan.

Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen.
vom 1. Juni 1886 an.

In der Richtung von Stuttgart nach Schorndorf:	
Vormittags:	Nachmittags:
5.2. 8.30. 10.40.	2.24. 6.07. 7.10. 10.13.
In der Richtung von Schorndorf nach Stuttgart:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.2. 8.12. 12.11. 12.16.	3.39. 8.17. 10.34.
In der Richtung von Stuttgart nach Backnang:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.12. 9.31.	2.5. 4.25. 8.52.
In der Richtung von Backnang nach Stuttgart:	
Vormittags:	Nachmittags:
6.2. 7.45. 12.11.	2.15. 7.38. 10.14.